

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Geisteswissenschaften

Praxisforschung

- 22-4** *Geistesarbeit* : eine Praxeologie der Geisteswissenschaften / Steffen Martus ; Carlos Spoerhase. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2022. - 658 S. : Ill. ; 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 2379). - ISBN 978-3-518-29979-1 : EUR 25.00 [#8239]

Praxeologisch gesprochen kann man das Umgehen mit geisteswissenschaftlichen Büchern auch anhand der (im vorliegenden Band übrigens stiefmütterlich behandelten) Rezensionspraxis illustrieren, die sich auf dieses konkrete Buch von zwei Germanistikprofessoren aus Berlin (Steffen Martus¹) und Bielefeld (Carlos Spoerhase²) bezieht, das allerdings kein germanistisches Buch ist, sondern ein Buch darüber, was insbesondere Germanistikprofessoren machen, wenn sie sich der Selbstthematizierung

¹ *Die Brüder Grimm* : eine Biographie / Steffen Martus. - 2. Aufl. - Berlin : Rowohlt, 2010. - 606, [12] S. : Ill. ; graph. Darst. ; 22 cm. - ISBN 978-3-87134-568-5 : EUR 26.90 [#1000]. - Rez.: *IFB 10-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz319166740rez-1.pdf> - *Aufklärung* : das deutsche 18. Jahrhundert - ein Epochenbild / Steffen Martus. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2018. - 1033 S. : Ill. ; 22 cm. - (Rororo ; 62767). - ISBN 978-3-499-62767-5 : EUR 19.99 [#4455]. - Rez.: *IFB 18-4* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9319>

² Siehe z.B. *Nachlassbewusstsein* : Literatur, Archiv, Philologie 1750 - 2000 / hrsg. von Kai Sina und Carlos Spoerhase. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 448 S. : Ill. ; 22 cm. - (Marbacher Schriften ; N.F. 13). - ISBN 978-3-8353-1900-4 : EUR 39.90 [#5299]. - Rez.: *IFB 18-2* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9100> - *Gelehrte Polemik* : intellektuelle Konfliktverschärfungen um 1700 / hrsg. von Kai Bremer und Carlos Spoerhase. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2011. - S. 112 - 440 ; 24 cm. - (Zeitsprünge ; 15,2/3). - ISBN 978-3-465-04129-0 : EUR 40.00 [#2267]. - Rez.: *IFB 12-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz350796270rez-1.pdf> - *Gelehrte Polemik im 18. Jahrhundert* : "theologisch-polemisch-poetische Sachen" / hrsg. von Kai Bremer und Carlos Spoerhase. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2015. - 363 S. ; 24 cm. - (Zeitsprünge ; 19,1/4) (Gelehrte Polemik ; 2). - ISBN 978-3-465-04250-1 : EUR 94.00 [#4610]. - Rez.: *IFB 16-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz350796270rez-1.pdf> - *Adorno* / hrsg. von Carlos Spoerhase. - München : Beck, 2019. - 143 S. : Ill. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Ideengeschichte ; 13.2019,1). - ISBN 978-3-406-73543-1 : EUR 14.00 [#6393]. - Rez.: *IFB 19-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz350796270rez-1.pdf>

ihres wissenschaftlichen Milieus widmen.³ Und dieses Milieu ist schon längst kein nur noch strikt philologisches mehr, wie sich versteht, sondern inzwischen in hohem Maße verkulturwissenschaftlich. Weshalb auch die Praktiken innerhalb der Philologien sich heute ohne Kulturwissenschaften nicht mehr angemessen verstehen und darstellen lassen.⁴

So schlägt man vielleicht erst einmal die Beine übereinander oder legt sie auf den Küchentisch, nachdem man sich aber doch vorher noch schnell eine Tasse Kaffee⁵ und eine mit Haselnußcreme gefüllte Schokoladenkugel geholt hat, und besieht dann das rückwärtig abgedruckte Textchen, über das man erst einmal herumrätselt, weil es hier gleich doch ein wenig unspezifisch-abstrakt zugeht: „Was auch immer man an den Geisteswissenschaften bewahren oder reformieren möchte: man sollte grundsätzlich mit einem voraussetzungsvollen, ebenso intrikaten wie empfindlichen Gefüge von Praktiken rechnen.“ Bevor man noch den ersten Schluck aus der Tasse (bzw. dem Whisky-Glas) genommen hat, fragt man sich auch schon: Auf welchen Phänomenbereich trifft dieser Satz eigentlich *nicht* zu? Was passiert im Kopf, wenn man *Geisteswissenschaften* probeweise ersetzt durch *Kochkunst, Außenhandelsbeziehungen, Architektur, Aufführungspraxis, Forstwissenschaft, Fleischerzeugung, Parlamente* oder *Schachregeln*? Behalten wir es im Hinterkopf, lassen es aber jetzt erstmal sein, die Hinterfragerei zu übertreiben.

Aber nun ist es Zeit, in den Band selbst hineinzublättern, gleich von hinten beginnend, so daß einem etwas auffällt, das unstrittig nicht nur für die Germanistik, sondern auch alle anderen philologisch orientierten Geisteswissenschaften praxeologisch relevant ist: Es fehlt ein Register. Was vielleicht damit zu tun hat, daß der Verlag darauf keine Lust mehr hatte, weil das Buch auch so schon zu lang geworden ist. Oder weil man derlei nicht braucht, wenn man sich die digitale Ausgabe des Werkes besorgt, in der man dann ohnehin nach Gusto herumsuchen kann.

³ Vgl. aus dem Bereich der eigentlich germanistischen Tätigkeit: **Universitätsprosa** : die Selbstthematization des wissenschaftlichen Milieus in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts / Victoria Stachowicz. - (Schriftenreihe Literaturwissenschaft ; 57). - Trier : WVT, 2002. - 204 S. - ISBN 3-88476-502-7 : EUR 25.00.

⁴ Siehe z.B. **Über die Praxis des kulturwissenschaftlichen Arbeitens** : ein Handwörterbuch / Ute Frietsch ; Jörg Rogge (Hg.). - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2013. - VIII, 512 S. : Ill. ; 25 cm. - (Mainzer historische Kulturwissenschaften ; 15). - ISBN 978-3-8376-2248-5 : EUR 39.80 [#3381]. - Rez.: **IFB 13-4** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz377266647rez-1.pdf - **Einführung in die Kulturwissenschaft** : Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen / von Aleida Assmann. - 3., neu bearb. Aufl. - Berlin : Erich Schmidt, 2011. - 264 S. : graph. Darst. ; 21 cm. - (Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik ; 27) (ESV basics). - ISBN 978-3-503-12270-7 : EUR 17.80 [#1974]. - **Introduction to cultural studies** : topics, concepts, issues / Aleida Assmann. - Berlin : Erich Schmidt, 2012. - 248 S. ; 21 cm. - (Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik ; 36) (ESV basics). - Einheitssacht.: Einführung in die Kulturwissenschaft . - ISBN 978-3-503-13716-9 : EUR 17.80 [#2605]. - Rez. beider Titel:

IFB 13-2 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337513309rez-1.pdf>

⁵ Oder vielleicht doch besser einen Whisky?

Also schaut man hier und da ins Verzeichnis der *Literatur* hinein, um zu eruieren, worauf sich die Autoren so beziehen, denn das *Inhaltsverzeichnis*⁶ mit seinen 35 nummerierten Kapiteln gibt dafür nicht so viel her, auch läßt sich daraus nicht erkennen, ob der Band einer in sich stimmigen Struktur folgt oder ob man, getreu dem Prinzip der Modularisierung in heutigen Studienordnungen, auch kreuz und quer lesend herumkombinieren kann. Dann könnte man sich wie bei der berühmt-berüchtigten Cafeteria-Bildung am Tresen des Buches aussuchen, was man sich zur sofortigen Konsumption herausnimmt und was man liegen läßt.

Der Band, so stellt man dann auch gleich fest, enthält Abbildungen, etliche Faksimiles, für deren genaue Sichtung man aber doch wohl eher eine Lupe in Reichweite haben sollte, auch wenn man gerade noch so lesen kann, wer bei Friedrich Sengle einschlägige Dissertationen zur Biedermeierzeit verfaßt hat (die Liste wird nämlich im Text nicht nochmals wiedergegeben). Überhaupt: Das ist schon interessant, was man über das nominelle Ein-Mann-Projekt Sengles erfährt, das 25 Jahre lang von der DFG gefördert wurde, das er aber eben doch nicht allein zustandebrachte, sondern mit Hilfe vieler Doktoranden und auch Studenten, die Seminar- und Abschlußarbeiten schrieben, die dann aber nicht auch noch alle angeführt wurden. Sengle hat offensichtlich seinen Studenten Themen vorgegeben – worüber sich der spätere Germanistikprofessor Jost Hermand auch später noch beklagte, so daß hier von einem durchaus gespannten Lehrer-Schüler-Verhältnis gesprochen werden kann, das am Beispiel zumal der Festschrifterstellung für Sengle diskutiert wird, die – so viel Koketterie mußte sicher nicht nur bei diesem Professor sein – natürlich eigentlich keine Festschrift sein sollte (S. 311 - 313; 553).

Erster Eindruck beim Durchblättern, wo man hier und da hängen bleibt, aber ist dann doch: Das Buch ist insgesamt viel zu lang geworden; es ist trotz der vielen Kapitel immer wieder mal zu langatmig und voller Sätze à la „Aufgrund der Vernetzung von Praktiken haben wir es stets mit komplizierten Verhältnissen der Kopräsenz, Inferenz und Kompetenz zu tun, also ebenso mit Gegebenheiten vor Ort, mit intersituativen Verhältnissen wie mit den Möglichkeiten von Situationen. Die Praxis des Körpers ist wie diejenige anderer Präsenzmedien in der Beziehung von Anwesenheit und Abwesenheit zu denken“ (S. 355). Oder auch (S. 279): „Die Moderation von Problematizität ist zumal in wissenschaftlichen Ausbildungszusammenhängen notwendig, in denen Forschungswissen und die entsprechenden Forschungspraktiken vermittelt werden sollen.“ Es geht kaum langweiliger, denkt man; aber vielleicht ist das ja bloß Ansichtssache von Leuten, die keinen rechten Zugang zum Überborden von Theorie und Methodologie haben?

Aber eben das Problem der Theorie wird ja im Buch thematisiert, wenn die Autoren etwa festhalten, daß der bekannte Komparatist Peter Szondi (1929 - 1971)⁷ „von vielen (...) Literaturwissenschaftlern heute als Theoretiker ge-

⁶ <https://d-nb.info/1243097159/04>

⁷ Siehe zuletzt **Peter Szondi** : Stellungnahmen zur literarischen Hermeneutik / hrsg. von Germán Garrido und Linda Maeding. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2022.

lesen wird, also nicht um die Gegenstände, die er behandelt, besser zu verstehen, sondern um ihn und seine Schriften besser nachvollziehen zu können“ (S. 168).⁸ Ist das nun aber sinnvoll? Denn Szondi ging es ja gerade nicht in erster Linie um eine Theorie, sondern um Texte der Literatur, die es zu verstehen und zu interpretieren galt, auch wenn er sich intensiv um Fragen der Ästhetik z.B. in der Kunstperiode bemühte.

Dabei hätte das Buch als Fallstudie zu Szondi und Sengle, aus denen das meiste Anschauungsmaterial genommen wird, ergänzt hier und da durch Friedrich Kittler,⁹ mehr Prägnanz gehabt. Aber es geht den Autoren ja gar nicht um Szondi oder Sengle, die dienen bloß zur Illustration; und Prägnanz ist sicher auch nicht der Zweck des Ganzen gewesen, sondern eben ein perspektivenreicher Einblick in die Werkstätten des Wissens der Nachkriegsmoderne.¹⁰ Also besteht jetzt die Möglichkeit, nach einem Schluck aus der Kaffeetasse und einem Biß in leckere Haselnußschokolade, die wegen des nahen Verfallsdatums gerade bei ALDI verramscht wurde, den Band erst einmal zur Seite zu legen und statt dessen zu einem der vielen noch ungelesenen Romane von P. G. Wodehouse zu greifen. Da ist ein Lacher auf jeder Seite wenigstens sicher.¹¹

- 146 S. ; 23 cm. - (Studien zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft ; 3). - ISBN 978-3-8498-1771-8 : EUR 25.00 [#8175]. - Rez.: **IFB 22-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11661>

⁸ Dreimal darf der Leser raten, was im Zitat hier ausgelassen wurde. Immerhin aber freut man sich als Rezensent, daß Szondi in diesem Buch nicht schon zur Theoretiker*in gemacht wurde. Ist ja so oder ähnlich alles schon vorgekommen... Allerdings, das hätte der Rezensent doch fast glatt übersehen, bedienen sich die Autoren eines höchst originellen Arguments in dieser Sache, was kaum zufällig in der allerersten Fußnote versteckt bzw. enthüllt wird: „Im Folgenden verwenden wir in der Regel die 'männliche' und 'weibliche' Form und meinen damit ein ganzes Spektrum geschlechtlicher Möglichkeiten“ (S 491). Dann kommen aber doch noch historische und stilistische Gründe hinzu, sich für die eine oder andere Form dieses Spektrums der Möglichkeiten zu entscheiden.

⁹ Dazu erfährt man einiges Aufschlußreiche über die Schwierigkeiten Kittlers, sich mit seinem monumentalen Werk über **Aufschreibesysteme 1800/1900** zu habilitieren, wobei er ganz sicher nicht der einzige Ausnahmewissenschaftler war, bei dem sich die Zahl der Gutachten ständig vermehrte, bis es dann doch klappte. Siehe dazu auch den Nachruf von Norbert Bolz auf Friedrich Kittler: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/sirenenton-des-freien-denkens-7010734.html> [2022-10-04].

¹⁰ Vgl. **Werkstätten des Wissens zwischen Renaissance und Aufklärung** / Helmut Zedelmaier. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2015. - VI, 167 S. : Ill. ; 24 cm. - (Historische Wissenschaftsforschung ; 3). - ISBN 978-3-16-153807-0 : EUR 44.00 [#4674]. - Rez.: **IFB 16-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8126>

¹¹ Hierzu darf eine Fußnote nicht fehlen. Vgl. daher **Wehret den Fußnoten** : P. G. Wodehouse spielt mit der autobiographischen Form / **Till Kinzel**. // In: Das Leben und die Seltsamen Abenteuer des Elmar Schenkel, aus Soest, Professor : Nicht von Ihm Selbst Verfasst : 1. Edition / Maria Fleischhack, Jürgen Ronthaler und Stefan Welz (Hrsg.). - 1. Aufl. - Leipzig : Edition Hamouda, [2019]. - 342 S. : Ill. ; 20 cm + CD-ROM. - ISBN 978-3-95817-040-7 : EUR 25.00. - S. 246 - 251.

Aber dann ruft das Rezensentengewissen (vgl. S. 296); und man überlegt, ob man einen Bleistift braucht, um in das Buch hineinzukritzeln oder Notizen auf umgedrehten Kassenzetteln anzufertigen, die dann auch gleich als Lesezeichen dienen können. Oder entscheidet man sich für einen Leuchtstift, um mehr oder weniger markante Stelle markant zu markieren? Und soll der gelb, grün, blau oder orangefarben sein? Oder nimmt man sogar mehrere gleichzeitig? Spielt das überhaupt eine Rolle? Durchaus, denn es hat auch etwas mit der Einschätzung des Buches zu tun, mit dem man sich nun zu arbeiten anschickt. Ist es eines, das man öfters zur Hand nehmen wird, in das man mehr oder weniger nützliche Hinweise und Annotationen eintragen sollte, für alle Fälle? Oder wird man es, einmal gelesen, irgendwo ablegen, ohne jemals darauf zurückzukommen? Ist das Buch auf so schönem Papier gedruckt und in einen so edlen Einband gebunden worden, daß man lieber darauf verzichtet, darin herumzuschmierem? Oder ist einem auch das egal? Ist das Buch also ein geisteswissenschaftlicher Gebrauchs- oder gar Verbrauchsgegenstand oder eher ein Sammlerobjekt?

All das ist praxeologisch ebenso relevant wie die Lagerung des rezensierten Buches nach dem Akt der Rezension. Kommt es auf den Stapel der **stw**-Bände vor dem Regal, wird es in die zweite Reihe abgeschoben, in der Erwartung, man werde ohnehin so schnell nicht noch einmal hineinschauen – oder entsorgt man das Buch gar, indem man es an der Universität auslegt, in den öffentlichen Bücherschrank stellt oder über diverse Anbieter von Gebrauchtbüchern verhökert?

Aber so weit sind wir noch nicht, denn vorher muß man sich einiger praxeologischer Umstände vergewissern, die etwa das Abhalten von Seminaren, Vorlesungen und Colloquien betreffen. Hier steht dann auch in Rede, mit welchem Text man etwa in einem Seminar bei Szondi Kleists **Amphitryon** las, entschied sich Szondi doch für die Reclam-Ausgabe, was hier praxeologisch tiefgründig folgendermaßen kommentiert wird: „Für die Arbeit in der Kleist-Übung erschien ihm offenbar trotz der Fehler die kostengünstige, leicht handhabbare Arbeitsausgabe von Reclam passend, und dies wohl auch deswegen, weil er sie ungehemmt annotieren konnte und weil die Studierenden sich diese Ausgabe leisten und leicht überallhin mitnehmen konnten“ (S. 356). So ist auch das geklärt.

Und auch das Thema der digitalen Lehre wird entsprechend traktiert, „die im Kontext der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie notwendig wurde“ – und für viele erstaunlich gut funktionierte. Und zwar so gut, daß sie „in einigen Fällen sogar besser als im gewohnten Präsenzbetrieb“ war (S. 403) – wie auch immer die empirische Grundlage für solche Behauptungen ermittelt worden sein mag. (Bloße Gefühle – à la „das war aber heute eine schöne Seminarsitzung“ – können es ja kaum gewesen sein; wurde etwa gar die ominöse Studentenevaluation der Lehre durchgeführt, die seit ihrer Einführung zu einer ganz außerordentlichen Verbesserung der Qualität der Lehre an deutschen Universitäten geführt hat?).

Doch hier noch was zum Grundsätzlichen: „Wir halten den Einsatz von digitalen Mitteln in der Lehre für normal und digitale Lehre konzeptionell im engeren Sinne für fruchtbar.“ Aber dann kommt es: „Aus einer praxeologi-

schen Perspektive stellt sich lediglich die Frage, für welche Lehr- und Lernformate, für welche Lehr- und Lernziele und für welche Lehr- und Lernpersönlichkeiten eine mehr oder weniger stark über digitale Kanäle vermittelte Lehre in bestimmten Hinsichten von Vor- oder Nachteil ist“ (S. 403). In der Tat Fragen über Fragen, die sich vor dem Hintergrund dieser Sätze sicher beantworten lassen. Und alle diese Fragen, so kann man konstatieren, finden ihren praxeologischen Ort in der Reflexion auf das Problem (der Vermittlung) von Anwesenheit und Abwesenheit, das zugleich das Problem der Verkörperung und der Habitualisierung von Praktiken betrifft.¹²

Immer wieder stößt man auch auf interessante Abschnitte: So läßt sich anhand von Seminarprotokollen und Seminarplänen manches über diese gängige Lehrform lernen, die wissenschaftsgeschichtlich und natürlich auch praxeologisch von einiger Bedeutung ist, wie zahlreiche aufschlußreiche Dokumente zeigen, die inzwischen z.B. im Falle Adornos oder Nicolai Hartmanns publiziert wurden. Aber auch die Mitschrift von Vorlesungen ist ein interessantes Thema, wobei die Autoren durchaus zu einer differenzierteren Einschätzung der Vorlesung¹³ gelangen, so daß auch klar wird, daß die Disqualifizierung der Vorlesungsmitschrift als „Inbegriff intellektueller Passivität“ einer genaueren Überprüfung nicht standhalte.¹⁴

¹² Die feine Ironie der Autoren lugt immer wieder aus der Textmasse hervor, so etwa wenn sie von in der Coronamaßnahmenzeit digital *Dozierenden* berichten, „die von einer merklichen Verbesserung bei bestimmten schriftlichen Leistungen berichten“ (S. 403). Zweifellos hat dies etwas zu tun mit dem studentischen Arbeiten „im epistemisch vertrauten heimischen Arbeitszimmer“ (S. 359). Aber auch das sollte vielleicht mal genauer untersucht werden...

¹³ Zu dieser Veranstaltungsform machen die Autoren ein eingängiges Sinnzuschreibungsangebot, das hier exemplarisch wiedergegeben sei: „Der Sinn der Veranstaltung ergibt sich aus der komplexen Verkettung und Kombination unscheinbarer Praktiken aller Akteurinnen und Akteure, die anwesend sind und die Aufmerksamkeit in einer gewissen Weise auf eine *gemeinsame* 'Sache' ausrichten oder sich dem kollektiven Trend dazu entziehen, aber in jedem Fall den Bezug auf das, was vor Ort geschieht, nicht vermeiden können. So gibt es bei der Wahl von Standpunkten (im eigentlichen Sinn des Worts verstanden), Blickrichtungen oder Handbewegungen liebgewonnene Gewohnheiten, die Positionsentscheidung wird aber in der konkreten Situation nicht von Rednerinnen und Rednern als epistemischen Singles getroffen, sondern erweist sich in einem größeren sozialen und zeitlichen Kontext als mehr oder weniger passend“ (S. 421).

¹⁴ Siehe **Die Frankfurter Seminare Theodor W. Adornos** : gesammelte Sitzungsprotokolle 1949 - 1969 / hrsg. von Dirk Braunstein. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm [#7554] Bd. 1. Wintersemester 1949/50 - Sommersemester 1957 / hrsg. von Dirk Braunstein. Unter Mitwirkung von Nico Bobka ... - 2021. - 568 S. - ISBN 978-3-11-070549-2 : EUR 199.95, EUR 149.95 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 21-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10954> - **Nicolai Hartmanns Dialoge 1920 - 1950** : die "Circeprotokolle" / hrsg. von Joachim Fischer und Gerald Hartung. Unter Mitwirkung von Friedrich Hausen und Thomas Kessel. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2020. - 489 S. : Ill. ; 24 cm. - Teilnehmerprofile S. 419 - 456; Bibliographie Nicolai Hartmann S. 457 - 472. - ISBN 978-3-11-042582-6 : EUR 109.95 [#7231]. - Rez.: **IFB 21-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10679> - Weiterhin **Kolleghefte, Kollegnach-**

Die Geschichte des Sonderdrucks wird von den Autoren in mehreren Kapiteln informativ nachgezeichnet, wobei hier auch erstmals aus den Quellen nachgewiesen werden kann, was bisher nur als Gerücht gelten konnte, daß nämlich „der postalische Austausch von Sonderdrucken dazu [dient], die briefliche Interaktion und das intellektuelle Gespräch zwischen den Tauschpartnern aufrechtzuerhalten“ (S. 441). Möglicherweise, so heißt es einmal fast drohend, überschneide „sich diese Geschichte mit der noch nicht geschriebenen Geschichte der geisteswissenschaftlichen Fachzeitschrift“ (S. 439). Hierher gehört es, wenn die Autoren behaupten, „die Evaluation der eingereichten Beiträge in den Geisteswissenschaften [sei] über lange Zeiträume und teilweise bis in die Gegenwart von Herausgeberinnen und Herausgebern sowie Redaktionen geleistet und nicht durch Peer-Review-Verfahren gesichert“ worden (S. 439 - 440). Durch diese Entgegensetzung wird nun aber unterschlagen, daß auch die Evaluation durch Redaktion und Herausgeber selbstverständlich eine Art Peer-Review-Verfahren darstellt – und ob diese Form von vornherein den komplizierteren Verfahren unterlegen ist, die heute offiziell als Peer-Review gelten, kann man in Frage stellen. Jedenfalls muß man trotz dieser Erwähnung des Peer-Review die Frage aufwerfen, anhand welcher Kriterien sich behaupten ließe, daß die Qualität von philologischen Fachzeitschriften in einem dem zusätzlichen Aufwand entsprechenden Maße zugenommen hat, seit fast alle meinen, zumindest nach außen hin dem Peer-Review-Prinzip huldigen zu müssen.¹⁵

schriften und Protokolle : Probleme und Aufgaben der philosophischen Edition / hrsg. von Jörn Bohr. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - VI, 186 S. ; 25 cm. - (Beihefte zu Editio ; 44). - ISBN 978-3-11-064485-2 : EUR 99.95 [#6654]. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9978> - Zum Thema siehe auch meine längliche Rezension zu: **Philosophie der Geschichte** / Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Mitschriften der letzten Vorlesungen von Jan Ackersdijck Wintersemester 1830/31 Berlin. Yoshihiro Niji (Hrsg.). - Bochum : Westdeutscher Universitätsverlag. - 22 cm. - (Philosophie ; 6) [#8001]. - Bd. 1. Originaltext A und B ; Faksimile. - 2021. - 493, 47 S. : Faks. - ISBN 978-3-89966-832-2 : EUR 99.00 - Bd. 2. Transkription. - 2021. XXXIII S., S. 34 - 51, 361 S. - ISBN 978-3-89966-831-5 : EUR 99.00. - Rez.: **IFB 22-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11432>

¹⁵ Vgl. die hypothetische Ablehnung von Max Webers Abhandlung über die protestantische Ethik in **Die akademische Elite** : zur sozialen Konstruktion wissenschaftlicher Exzellenz / Richard Münch. - Orig.-Ausg., 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2007. - 474 S. : graph. Darst. ; 18 cm. - (Edition Suhrkamp ; 2510). - ISBN 978-3-518-12510-6. - S. 177: „Für die Ablehnung von Manuskripten gibt es ein Standardrepertoire von Gründen, die im typischen, ganz besonders in den USA entwickelten *review*-Verfahren Anwendung finden. Sehen wir einmal von der zu großen Länge ab, dann würde ein Text wie Max Webers (1920/1972) Abhandlung über die protestantische Ethik und den Geist des Kapitalismus in einem typischen amerikanischen *review*-Verfahren mit folgender typischer, weitgehend ritualisierter Begründung abgelehnt: »Der Text wirft ein zu weites Netz aus. Beinahe jedes seiner unterschiedlichen Themen könnte zu einem separaten Aufsatz gemacht werden. Dadurch mangelt es dem Text an argumentativer Stringenz und Kohärenz. Es werden Begriffe ohne genaue Definition verwendet, weitreichende

Im Text erwähnt, in der Bibliographie aber nicht enthalten, ist Friedrich Sengle schöne Aufsatzsammlung **Literaturgeschichte ohne Schulungsauftrag**,¹⁶ deren Titel allein schon einen hinreichenden Anlaß hätte geben können, die große praxeologische Bedeutung der, locker gesprochen, politischen Korrektheit für die gegenwärtigen Geisteswissenschaften anzusprechen – ein Punkt, der aber von Martus und Spoerhase völlig ignoriert wird, obwohl diese heute in den Universitäten endemisch ist, nicht zuletzt befördert durch das im Rahmen der angelsächsischen *cultural studies* auch nach Mitteleuropa importierte „Mantra“ von *race*, *class* und *gender*.¹⁷ Damit aber kann nur ungenügend analysiert werden, wie das *heutige* akademische System funktioniert. Es gibt also blinde Flecken der Praxeologie, die heute unvermeidlicherweise auch das Gendern betreffen,¹⁸ mittels dessen sich deren Verwender die eigene Nicht-Zugehörigkeit zum Patriarchat zu signalisieren pflegen, zugleich aber auch eine nonchalanter Haltung gegenüber dem sprachlichen Substrat ihres eigenen Forschungsgegenstandes an den Tag legen.

Behauptungen ohne Beweis aufgestellt. Die empirische Evidenz ist dünn. Man erfährt nichts über die Zahl, Repräsentativität und Auswertung von Quellen. Dem Artikel mangelt es an methodischer Exaktheit, der Forschungsstand ist nicht ausreichend rezipiert. Es wird nicht genügend berücksichtigt, was von Meyer und Müller schon erforscht und gesagt worden ist. Obwohl der Text ein interessantes Thema behandelt, ist er nicht genug ausgereift, um publiziert werden zu können.« Die Herausgeber bedanken sich für das Interesse an der Zeitschrift und wünschen dem Autor viel Erfolg in der weiteren Forschung zu seinem wichtigen Thema.«

¹⁶ **Literaturgeschichte ohne Schulungsauftrag** : Werkstattberichte, Methodenlehre, Kritik / Friedrich Sengle. - Tübingen : Niemeyer, 1980. - 134 S. - ISBN 3-484-10398-1.

¹⁷ Siehe z.B. **Cultural studies** / Oliver Marchart. - Konstanz : UVK-Verlagsgesellschaft, 2008. - 277 S. ; 19 cm. - (UTB ; 2883). - ISBN 978-3-8252-2883-5 (UTB) : EUR 17.90 [9685]. - Rez.: **IFB 08-1/2-077** https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz260705403rez.htm - **Cynical theories** : how universities made everything about race, gender, and identity - and why this harms everybody / Helen Pluckrose & James Lindsay. - [London] : Swift Press, 2020. - 351 S. ; 23 cm. - ISBN 978-1-80075-006-7.

¹⁸ Siehe zuletzt **Krieg der Gendersterne** / Ulrich Thomas Wolfstädter. - Berlin : Frank & Timme, 2022. - 165 S. ; 19 cm. - ISBN 978-3-7329-0870-7 : EUR 18.00 [#8097]. - Rez.: **IFB 22-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11670> - Angekündigt ist: **Zur Stilistik der politisch korrekten Sprache** : mit einem Essay Vier Dogmen der feministischen Linguistik / Myron Hurna. - Würzburg : Königshausen und Neumann, 2020 (Dez.). - 280 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-7694-7 : ca. EUR 28.00.

Wie auch immer – die Praktiken bzw. die Diskurspraktiken¹⁹ der Metaisie-
rung und damit der Metareflexion begleiten die Geisteswissenschaften wie
ein Schatten, und so bleibt nur zu hoffen, daß sich im Schutze dieses
Schattens wieder Tendenzen der Rephilologisierung entwickeln können,
aus der dann auch neue öffentlich vorzeigbare Resultate hervorgehen mö-
gen. Wahrscheinlicher dürfte aber im Sinne praxeologischer Selbstperpetu-
ierung die Stellung eines Antrags auf einen Sonderforschungsbereich
Selbstpraxeologisierung sein, in dem zu erforschen wäre, wie man die Prak-
tiken disziplinärer Selbsterforschung methodologisch und praxeologisch er-
forschen kann, um so die “Praktiken der Erforschung der Praktiken der Er-
forschung der Praktiken” endlich einmal in den Blick der Beobachter der
Beobachter der Beobachter zu bekommen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wis-
senschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11687>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11687>

¹⁹ Siehe jetzt auch die aus einem Schweizerischen Forschungsprojekt, in dem sich
soziologische und literaturwissenschaftliche Praxeologie verbinden, hervorgegan-
gene Publikation **Johann Jacob Bodmers Praktiken** : zum Zusammenhang von
Ethik und Ästhetik im Zeitalter der Aufklärung / hrsg. von Frauke Berndt, Johannes
Hees-Pelikan und Carolin Rocks. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2022. - 286 S. :
Ill. ; 23 cm. - (Das achtzehnte Jahrhundert : Supplementa ; 31). - ISBN 978-3-
8353-5228-5 : EUR 36.00 [#8190]. Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Dan-
kenswerterweise ist dieses Buch auch vom Verlag zum kostenlosen Download ins
Internet gestellt worden:

<https://www.wallstein-verlag.de/openaccess/9783835352285-oa.pdf>